

es sich um eine ausgezeichnete Arbeit, die durch zahlreiche Karten, genealogische Tafeln und Statistiken veranschaulicht wird und vor allem für das 13. und 14. Jh. auch die reichliche ungedruckte Überlieferung in den regionalen und lokalen Archiven im Süden Frankreichs gebührend heranzieht. Nicht nur der an provenzalischer LG interessierte, sondern jeder Forscher, der sich mit dem Verhältnis von geistlicher und weltlicher Gewalt im Hoch- und Spät-MA beschäftigt, dürfte deshalb diese regionale „case-study“ mit großem Gewinn zur Hand nehmen.

Andreas Kieseewetter

Anne LEMONDE, *Le temps des libertés en Dauphiné. L'intégration d'une principauté à la Couronne de France (1349–1407)* (La pierre et l'écrit) Grenoble 2002, Presses Universitaires de Grenoble, 437 S., Abb., Karten, ISBN 2-7061-1039-2, EUR 40. – Für die Dauphiné ist die Abtretung des damaligen, dem Römischen Reich zugehörigen Fürstentums durch den verschuldeten und kinderlosen Dauphin Humbert II. 1349 an die französische Krone das wohl wichtigste Einzelereignis ihrer Vergangenheit. Das 650-Jahr-Jubiläum 1999 bot Anlaß für eine erneute Auseinandersetzung damit und insbesondere mit der langfristigen Konsequenz: ihrer Umformung „de la principauté à la province“, so im Titel von zwei einschlägigen Sammelbänden. Die vorliegende Arbeit, der zweite Teil einer Thèse an der Universität Grenoble von 2000, wählt bewußt den konventionellen Weg der Institutionengeschichte, um die schließliche Integration nachzuzeichnen. Die Vf. hält diesen Prozeß für einigermaßen abgeschlossen gegen 1410; das im Untertitel genannte Jahr 1407 bezieht sich nicht auf einen für die Dauphiné relevanten verwaltungsgeschichtlichen Vorgang, sondern auf die veränderte Machtkonstellation in Frankreich nach der Ermordung des Herzogs von Orléans. Im Eingangskapitel, worin auf den ungedruckt gebliebenen ersten Teil der Thèse verwiesen wird, erfahren die Herrschaftsrechte an den französischen König – der älteste Sohn erhielt jeweils nur den Titel eines „Dauphin“ – und Humbert II. als Person eine rehabilitierende Umwertung. Die folgenden beschäftigen sich mit Schaffung, Funktion und Funktionswandel der vor Ort tätigen Institutionen und deren Zusammenspiel mit den französisch-königlichen in Paris: Gouverneur bzw. Lieutenant als Stellvertreter des fernen Königs, Rat, Kanzlei, Schatzmeister (Trésorier), Rechnungskammer (Chambre des comptes). Dabei zeigt sich in Übereinstimmung mit der prosopographischen Untersuchung der Amtsinhaber, daß in der Tat eine zunehmende „Französisierung“ eintrat, aber nicht in allen Bereichen jeweils gleichzeitig und zudem in Abhängigkeit von den innerfranzösischen Verwaltungsreformen vor allem unter Karl V. Auf der schwierigen Gratwanderung zwischen einer positiven Wertung der Integrationsleistung einerseits und der Respektierung des Sonderbewußtseins der Dauphinois andererseits, legt die Vf. Wert darauf, jene Elemente aufzuzeigen, die von einer Eigenständigkeit der Dauphiné auch noch als Provinz zeugen. Die Frage, inwieweit eine eigene Identität ausgebildet und gewahrt werden konnte, stellt sie abschließend in den Kontext der „Libertés“ und der Entstehung der États. Ihr Fazit: Der Status der Dauphiné habe zu Beginn des 15. Jahrhunderts in etwa dem speziellen Verhältnis einer französischen „bonne ville“ zum König entsprochen. – Leider merkt man dem Buch an, daß es schnell erscheinen mußte. Der Text hätte eine sorgfältige Überarbeitung verdient; störende